

POLY AKTIV

Mitteilungsblatt des Vereins zur Förderung der Polytechnischen Lehrgänge

2.Jg. / Juni 1996

Partnerschaft für unsere Jugend

Die "Poly"-Reform "PL-2000" motiviert viele Lehrerinnen und Lehrer, Überlegungen anzustellen, um Schülerinnen und Schülern die Schule attraktiv und interessant zu machen.

Die Gedanken und Ideen, die hier unter dem Schlagwort "Partnerschaft für unsere Jugend" vorgestellt werden, sind sicherlich nicht neu, bieten aber vielleicht einen innovativen Impuls.

Im Rahmen der grundlegenden Zielsetzung des Polytechnischen Lehrganges, nämlich

Allgemeinbildung Berufsorientierung Berufsgrundbildung

ist es sicherlich notwendig, ein Netz von Kontakten aufzubauen bzw. zu pflegen, um entsprechende "Botschaften" möglichst realitätsgetreu und altersgerecht an die Jugend heranzubringen.

Im Zusammenhang mit der Frage des "richtigen" Einstieges ins Berufsleben ist neben einer Flut von Informationen vor allem eine direkte Konfrontation mit der Lebens- und Berufsrealität wichtig. Durch Kontakte zu diversen Institutionen und zur Wirtschaft kann diese Begegnung mit dem alltäglichen Leben ganz wesentlich gefördert werden.

Poly-Lehrerinnen und Lehrern ist es längst klar, daß ein "isolierter" Polytechnischer Lehrgang der Jugend keinen Dienst erweisen kann. Mit der Verwirklichung der Schulgemeinschaft wurde sicherlich ein entscheidender Schritt zur Öffnung der Schule getan. Für den Berufseinstieg ist

diese Form der Schulpartnerschaft sicherlich nicht mehr ausreichend.

Unter Öffnung der Schule, im speziellen des Polytechnischen Lehrganges verstehe ich unter anderem die Kooperation und Partnerschaft mit entsprechenden Institutionen und Organisationen der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens, die eine Hilfe bzw. Dienstleistung im Kontext spezifischer Jugendprobleme anbieten.

Die Lehrerinnen und Lehrer des PL haben es sich zur Aufgabe gemacht, Kontakte für Jugendliche und deren Eltern herzustellen, die möglichst umfassend alle Problemkreise der Jugend erfassen. Partnerschaftliche Beziehungen zu aufnehmenden Schulen (Berufsschulen, Berufsbildende mittlere und höhere Schulen), Organisationen der Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Arbeitsmarktservice, Berufsinformationszentren), zur Wirtschaft (Industrie, Handel und Gewerbe) und zu beamteten Institutionen (Schulpsychologie, Jugendamt, Jugendzentren, Ausländerreferat) sind bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

Mit Kontakten zu Persönlichkeiten und Organisationen des öffentlichen Lebens (Richter, Ärzte, Künstler, Feuerwehr, Musik, Rettung, ...) kann nicht nur der Schulalltag belebt und aufgelockert, sondern vor allem auch das Image der Schule gepflegt werden.

Bei allen diesen Gedanken ist es mir ein Anliegen, Schülerinnen und Schüler mit der Realität des Alltags zu konfrontieren und sie darauf vorzubereiten. Eine Wechselbeziehung zwischen Schulalltag und Realbegegnung mit der Berufs- und

Wir liefern, alles für die Werkstatt:

- Handwerkzeuge
- Elektrowerkzeuge
- Werksbänke
- Werkzeugkästen
- Schweißzusatzstoffe
- Schweißgeräte
- Metallkreissägen
- Metallbandsägen
- Metallbandschleifer
- Ständerbohrmaschinen
- Drehmaschinen
- Fräsmaschinen

**FRANZ
MOSE**

Gesellschaft m.b.H.

9800 SPITTAL/DRAU Bünkerstraße 44
Tel.: 04762/5401-0 Fax: 04762/33496

Arbeitswelt soll ein wesentlicher Beitrag dazu sein.

Abschließend darf ich Sie als Leser bitten, diese Zeilen als Impuls und als einfache Gedanken eines langjährigen PL-Lehrers zu sehen. In einer der nächsten Aussendungen werde ich auf einzelne Punkte genauer eingehen.

(BSI Mattweber Fritz 6900 Bregenz)

Mit dem P.S.K.Gehaltskonto sparen Sie Zeit und Geld. Testen Sie jetzt das P.S.K.Gehaltskonto gratis und überzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen, die es Ihnen bietet. Mehr darüber in Ihrer Post, P.S.K.Bank-Zweigstelle oder am P.S.K.Service-Telefon.

P.S.K.Service-Telefon

0660/6600

Einfach. Clever.

P.S.K. 



**Mein P.S.K.Gehaltskonto kostet nix
und kostet nix und kostet nix...**

Impressum



Mitteilungsblatt des Vereins zur Förderung der Polytechnischen Lehrgänge. Erscheint viermal jährlich.

Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes:
Grundlegende Richtung: Fachliche Information organisatorische Mitteilungen, Vereinsinterna.

Medieninhaber und Herausgeber: Verein zur Förderung der Polytechnischen Lehrgänge, Sitz das Vorstandes in Pürstlmoos 102, 5571 Mariapfarr. **Redaktionsteam:** Dir. Josef Gibala, PL Gänserndorf, 2230 Gänserndorf, Eichamtstraße 4, Telefon: 02282/2582, Dir. Werner Krammer, PL Leoben, 8700 Leoben, Brauhausgasse 7, Telefon: 03842/22286, LPL Wolfgang Magnet, PL Wolfsberg, 9400 Wolfsberg, Telefon: 04352/2666, Dir. Karl Pöttler, PL Eisenerz, 8790 Eisenerz, Schulstraße 3, Telefon: 03848/2252, OLPL Rudolf Rettenbacher, PL Kapfenberg, 8605 Kapfenberg, Wienerstraße 23, Telefon: 03862/24297.

Vorstand: OLPL Ing. Peter Jäger, 5580 PL Tamsweg/Salzburg, Dir. Karl Pöttler, 8790 PL Eisenerz/Steiermark, Dir. Herbert Mattersberger, 6020 PL Innsbruck/Tirol, Dir. Josef Gibala, 2230 PL Gänserndorf/Niederösterreich, Dir. Lothar Stelzer, 9330 PL Althofen/Kärnten, LPL Mirjam Domig, 6900 PL Bregenz/Vorarlberg, Dir. Lothar Grubich, 4320 PL Perg/Oberösterreich, Dir. Lukas Riener, 1230 Wien/Wien, Dir. Otmar Sattler, 7000 PL Eisenstadt/Burgenland. **Stellvertretende Ländervorteiler:** Dir. Gerhard Ankerl Burgenland, LPL Wolfgang Magnet Kärnten, Dir. Dipl. Ing. Friederike Baumgartner Niederösterreich, Dir. Franz Haider Oberösterreich, Dir. Werner Krammer Steiermark, BSI Fritz Mattweber Vorarlberg, BSI Walter Maitz Wien, Dir. Josef Feiner Tirol, Dir. Hannes Wartbichler, Salzburg.

Lektorat: Dir. Walther Groß und OLPL Kuni-gunde Liebminger PL Kapfenberg

Satz & DTP: OLPL Rudolf Rettenbacher Steiermark, Tel.: 03862/54095, Fax.: 03862/53431.

Druck: CD-Compact Druck, Erzherzog-Johann-Gasse 10, A-8600 Bruck a. d. Mur, Tel.: 03862/57018, Fax.: 03862/57018 - 4

Preis des Einzelheftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Es wird gebeten, Beiträge mit Manuskript und auf Diskette (MS-DOS) an das Redaktionsteam einzureichen. Bevorzugtes Dateiformat: MS-WIN-WORD 6.0 (unformatierte Texte). **Abgedruckte Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muß sich nicht mit der des Vereines decken.**

Nächste Ausgabe

Im September 1996
Redaktionsschluß:
30. August 1996
DVR 0832308

Der Verein tagte

Am 16. April 1996 fand im Bahnhofrestaurant „Rosenkavalier“ Salzburg eine Vorstandssitzung des Vereines POLY AKTIV statt.

Die Zusammenkunft der Verantwortlichen des Vereines begann um 13.00 Uhr. Zu dieser Veranstaltung kamen: Ing. Peter Jäger, Salzburg, Dir. Karl Pöttler, Steiermark, Dir. Herbert Mattersberger, Tirol, Dir. Lothar Stelzer, Kärnten, Dir. Hannes Wartbichler, Salzburg, Dir. Otmar Sattler, Burgenland, Dir. Hubert Kerschbaummayr, Oberösterreich, Dir. Veit Österreicher, Salzburg, LPL Miriam Domig, Vorarlberg und OLPL Rudolf Rettenbacher, Steiermark. Alle Funktionäre reisten auf eigene Kosten zur Sitzung an - der Obmann dankte für diesen Einsatz.

Nach der Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit wurden von den Ländervorteilern Kurzberichte aus ihrem Bundesland vorgelegt und diskutiert. Der Vorsitzende wies in seinem Bericht auf wesentliche Punkte wie die Kontaktpflege mit den Sozialpartnern, auf die Mitgliederwerbung und Betreuung und auf die Gestaltung von Zertifikaten zur Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung an den Schulversuchsstandorten hin. Dieser

Qualitätsausweis soll Schüler motivieren, kognitiv schwächere Schüler können ihr praktisches Talent beweisen, Lehrer werden gefordert, die Inhalte der Werkstätte professionell zu führen, die Schule bekommt durch die Ausgabe der Zertifikate ein stärkeres Profil und die Wirtschaft bzw. die Lehrern im engeren Sinne bekommen einen Einblick in die erworbenen Kenntnisse der Schulabgänger des neuen Polytechnischen Lehrganges - PL 2000. Weiters wird der Verein Schüler aus den Versuchsschulen in die Vereinsdatei aufnehmen und weiterbetreuen. Der Obmann, Ing. Peter Jäger, ersuchte alle Ländervorteiler, in den Bundesländern diese Schülerbetreuung zu forcieren und zu mobilisieren. Erfasste Schülerdaten sind an den Verein weiterzuleiten.

Der derzeitige Mitgliederstand umfaßt 343 Kollginnen und Kollegen, die sich zum Verein bekennen.

Am 23. April 1996 fand eine weitere Vorstandssitzung am selben Tagungsort statt. An dieser Veranstaltung nahmen Ing. Peter Jäger, Dir. Veit Österreicher, Dir. Franz Kappo, Dir. Josef Feiner und Dir. Werner Krammer teil. Themen der Beratungen waren die Namensgebung des neuen PL's, „Schulsponsoring“, Zertifikat für die Werkstätte und Schülerbetreuung, wobei der Verein als Ombudsmann für PL Absolventen und Lehrlinge auftreten soll.

(RbR, Red.)



(V. l. n. r.: Dir. Sattler, PL Eisenstadt, Dir. Pöttler, PL Eisenerz, Dir. Stelzer, PL Althofen/Ktn., Obm. Ing. Peter Jäger, Domig Miriam, PL Bregenz, Dir. Wartbichler, PL Mittersill, und Dir. Kerschbaummayr, PL Freistadt. Nicht im Bild: Dir. Josef Gibala, PL Gänserndorf und Rudolf Rettenbacher, PL Kapfenberg.

Foto: RbR, POLY AKTIV



Wo Mann/Frau es erfährt

Didaktische Werkstätte Elektrotechnik

Auf Anregung von Ing. Peter Jäger wurde mit Beginn des Schuljahres 1995/96 im Rahmen einer Veranstaltung des Pädagogischen Institutes Salzburg eine sogenannte Didaktische Werkstätte Elektrotechnik eingerichtet.

Der Grundgedanke liegt darin, daß sich interessierte Kolleginnen und Kollegen des Bundeslandes einmal monatlich (Dienstag - nachmittag) zu einem Informations- bzw. Erfahrungsaustausch öffnen.

Als konkrete Anhaltspunkte seien beispielsweise folgende Themenbereiche genannt:

Systematische didaktische Bearbeitung von Themen aus den Grundlagen der Elektrotechnik;

Harmonisierung der Lehrinhalte;

Didaktische Bearbeitung ausgewählter Kapitel aus dem Fachbereich Elektrotechnik;

Fachinformation für die Lehrerin / den Lehrer;

Sicherheitstechnik - Schutzmaßnahmen

Als Hauptleitlinie gilt, daß sich die Thematik einer Veranstaltung jeweils nach den Wünschen der Teilnehmer richtet.

Es gibt sicher eine ganze Reihe verständlicher Gründe dafür, daß dieses Angebot seit Beginn des Schuljahres nicht angenommen wurde.

Ich empfinde es übrigens nach wie vor einfach als eine ungerechtfertigte Sparpolitik, wenn den interessierten Kolleginnen und Kollegen nicht einmal tatsächlich anfallende Spesen - in Form von Reisekosten - ersetzt werden.

Trotz widriger Umstände gelang es schließlich doch, im Jänner 1996 die erste "ordentliche" Zusammenkunft auf die Füße zu stellen.

Nun wurde es aber gleich sehr konkret: Kurzerhand erhielt ich den Auftrag, für das nächste Seminar Tafeln zum Aufbau der Installationsschaltungen vorzubereiten, was von mir nur unter tatkräftigster Mithilfe eines Kollegen aus dem Fachbereich Holz auch tatsächlich bewältigt werden konnte.

An zwei "Intensivnachmittagen" wurde die Thematik sowohl theoretisch als auch praktisch aufgearbeitet.

Nunmehr ist es der Wunsch der derzeitigen Teilnehmer, sich mit den "Grundlagen der Elektrotechnik" auseinanderzusetzen.

In diesem Zusammenhang wurde - ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit meinem Holzkollegen - ein eigenes Tischlaborgerät entwickelt.

Eine entsprechende didaktische Anleitung zur Erarbeitung der elektrotechnischen Grundgesetze ist im Entstehen und wird voraussichtlich Thema kommender Seminare sein.

Bei den bisherigen Teilnehmern bedanke ich mich sehr herzlich für ihre zuvorkommende und äußerst nette Art der Zusammenarbeit.

Ich bin überzeugt, daß es sich nicht um eine "Halbjahresfliege" handelt, sondern auch im kommenden Schuljahr Seminare mit den engagierten Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches Elektrotechnik stattfinden werden.

(Elektromeister OLPL Peter Schilcher)

Errichtung einer Metallwerkstätte

Raumbedarf bei etwa zehn Schülern mindestens 50 m². Um Schülern überhaupt die Materie näher bringen zu können und ihnen praktisches Arbeiten zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, eine geeignete Werkstätte mit einer Mindestausstattung bereitzustellen.

Dies muß, bei entsprechend sorgfältiger Auswahl der Werkzeuge und Maschinen, nicht unbedingt teuer sein. Entsprechende Angebotsvergleiche sind erforderlich.

Je größer die Werkstätte, umso besser, aber auch auf kleinem Raum läßt sich mit geringen Mitteln eine Werkstätte ordentlich gestalten.

Zu berücksichtigen ist in erster Linie, daß genügend Luft, Licht und Arbeitsraum für den Einzelnen vorhanden sind und angrenzende Räume eventuell durch den Lärm in der Werkstätte nicht beeinträchtigt werden können.

Auf kleinem Raum ist eine platzsparende Anordnung von Werkbänken, Werkzeugen und Maschinen besonders wichtig. Zusammengehörende Werkzeuge und Maschinen sollten in einem bestimmten Bereich so angeordnet sein, daß unnötige Wege vermieden werden. Durchgänge und Fluchtwege sind zu berücksichtigen und freizuhalten.

Eine platzsparende Anordnung der Werkbänke in zwei Gruppen, etwa in der Mitte des Raumes, hat sich bewährt. Der Abstand zwischen den Schraubstöcken beträgt ca. 900 mm. Eine entsprechende Beleuchtung ist vorzusehen.

Werkzeuge, welche jeder Schüler laufend benötigt, können übersichtlich und kostengünstig an Wandtafeln aufgehängt werden.

Maschinen und Zubehör möglichst in einem Bereich, mit genügend Abstand, zusammenfassen. Elektrische Anschlußmöglichkeiten müssen vorhanden sein. Lötplätze (für Weichlöten) können auch entlang einer freien Wand gut untergebracht werden und sind oft auch für andere, sitzende Tätigkeiten praktisch. Stühle und Bänke sind somit aus dem Weg, die erforderliche größere Anzahl an Steckdosen kann leicht und sauber in einem Kabelkanal an der Wand untergebracht werden.

Ein Lagerregal für Materialien sollte eingeplant werden.

Bei gleichzeitiger Nutzung dieser Werkstätte im Fachbereich Elektrik hat sich die Montage der E-Installationstafeln mit Verteiler an einer Wand als sehr praktisch erwiesen. Es ist platzsparend, übersichtlich und ermöglicht praxisnahes Arbeiten (an einer längeren Wand können z.B. fünf bis sechs Doppelinstallationstafeln untergebracht werden). Die Lagerung sowie das jeweilige Aufstellen und Wegräumen der Tafeln entfällt somit.

Nicht zu vergessen ist ein Erste-Hilfe-Kasten, an gut erreichbarer Stelle situiert. Schultafel an übersichtlicher Stelle anbringen.

Geeigneten Feuerlöscher in Ausgangsnähe oder unmittelbar außerhalb des Raumes vorsehen (Fachauskunft einholen).

Werkzeuge und Maschinen, welche man für den Anfang haben sollte:

Meßschieber (Schiebelehre), Winkel mit und ohne Anschlag, Reißnadel, Spitzzirkel, Körner, Gradmesser, Hammer, Bügelsäge, Flachmeißel, Schraubenzieher, Blechschere, Rund-, Flach-, Kombizange, diverse grob- und feinhiebiges Feilen, Gewindeschneidset, Nietwerkzeug, Ständer- oder Säulenbohrmaschine, Schleifbock, E-Lötkolben.

Weitere Maschinen und Geräte, wie kleine Drehbank, ein E-Schweißgerät sowie ein Hartlötset, können bei sorgfältiger Auswahl und entsprechenden Preisvergleichen auch kostengünstig angeschafft werden.

(Hermann Viehauser)

PI Österreich

Vom 25. - 29. März 1996 fand in Linz das vierte MODUL für METALLBEARBEITUNG statt.

Lehrer aus Oberösterreich konnten in der Lehrwerkstätte der VOEST ihre Kenntnisse für den PL 2000 wieder erweitern. Für diese Fortbildungsveranstaltung zeichneten das PI OÖ und Georg BERGER vom PL Eferding verantwortlich. Mit dieser Ausbildung wurde ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung entsprechender Qualifikation für den PL 2000 gesetzt. Lobenswert ist auch der Bildungswille der PL - Lehrer, die für diesen Kurs auch finanzielle Einbußen infolge des Sparpakets hinnehmen mußten.

Für den Holz- u. Bauachsbereich wurde in Steyregg ein Praxisseminar durchgeführt, an dem ebenfalls Lehrer und Lehrerinnen des PL 2000 teilnahmen, wobei unter „Teilnehmen“ tatkräftiges Arbeiten zu verstehen ist. Hohes Berufsethos zeichnet jene PL - Lehrer/innen aus, die für den PL 2000 sich in Kursen, egal welcher Fachrichtung, weiterbilden.

(Dir. L. Grubich)

PI Steiermark

Im Rahmen der Sommerakademie findet in der Steiermark neben vielen Angeboten zur Fort- und Weiterbildung auch ein Workshop für Berufsvorbereitung statt. Die Thematik "Neue Ansätze in der Berufsvorbereitung" geleitet von Mag. Dr. Waltraud GSÖLS und den Referenten Josef SCHADEN, Dr. Waltraud GSÖLS und Berufsschuldirektor Ing. Werner HARNISCH mit den Inhalten:

Der PL als Nahtstelle zwischen Pflichtschule und dualer Ausbildung
Kooperation Berufsschule - Polytechnischer Lehrgang

Das duale Ausbildungssystem der Lehre soll vom Bildungsweg her für eine höhere Bildung geöffnet werden bzw. durch die Vermittlung von mehr Qualifikation zukunftsorientierter ausgerichtet sein - Beispiel: Berufsmittelschule

Die TeilnehmerInnen sollen durch Information motiviert werden, ähnliche Modelle in Gang zu setzen.

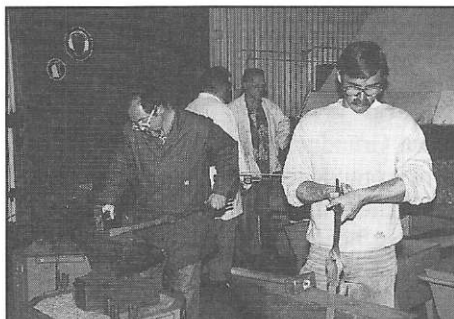
Abbau unbegründeter Vorurteile über Sinnhaftigkeit der künftigen Facharbeiterausbildung.

Ort der Veranstaltung ist die Wirtschaftskammer in Graz - Beginn am 8. Juli 1996 um 14.00 Uhr bis 9. Juli 1996 um ca. 14.30 Uhr. Anmeldung der Teilnahme ist erwünscht (PI STMK, Graz Tel.: 0316/672350).

(RbR, Red. PA)



Lehrwerkstätte VOEST „Bei der Blechbearbeitung“



Lehrwerkstätte VOEST „In der Schmiede“

PI Salzburg

BUCHHALTUNG mit Prof. Löschenberger

Zielgruppe: LehrerInnen des PL
Zeit: Mo., 8. Juli 10.00 Uhr bis Fr., 12. Juli 16.00 Uhr

Ort: Wirtschaftsförderungsinstitut Salzburg

Referent: Löschenberger Josef, Prof.

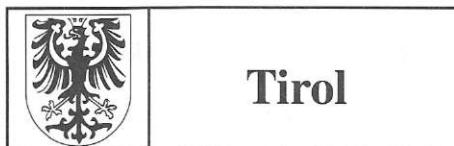
Leitung: Ing. Peter Jäger

Hinweis: Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltet.

In diesem Seminar werden Inhalte aus den Modulen BH2, BH3 und BH4 methodisch aufbereitet.

Es sind noch Plätze frei. Bitte sofort telefonisch oder schriftlich beim PI Salzburg, Erzabt-Klotz-Str. 11, 50. Salzburg (0662) 840322 anmelden.

Länderberichte



Human-kreativer Bereich am PL 2000 / Innsbruck

Nach Erhebung der Berufswünsche bzw. Interessen der SchülerInnen ergab sich zu Beginn des Schuljahres - nach Abschluß der Orientierungsphase - die Bildung von 4 Schülergruppen im „human-kreativen“ Bereich.

Im einzelnen sind dies:

eine Gruppe „Gastgewerbe / Nahrungsmittelgewerbe / Tourismus“ (Berufsbilder Koch / Kellner, Konditor, Bäcker, HGA, u.ä.)

- eine Gruppe „Schönheitspflege“ (Friseur, Kosmetiker)

- eine Gruppe „Sozial- und Pflegeberufe“

- eine Gruppe „Kreativ- produzierende Berufe“ (Goldschmied, Glasgraveur, Keramiker, u. ä.)

Der fachspezifische Unterricht im Rahmen von 18 Wochenstunden ist auf die jeweilige Gruppe abgestimmt, so finden sich z. B. in der Gruppe „Gastgewerbe“ Unterrichtsgegenstände wie Hauswirtschaft, Ernährungslehre, Fachenglisch, Französisch - Grundkurs, ...

In der Gruppe „Schönheitspflege“ werden Gegenstände wie Kommunikationstraining, Fachpraxis, Kreatives Gestalten, u. ä. geboten.

Begleitend zu diesem Fachbereichs-Unterricht finden zahlreiche Exkursionen, Betriebserkundungen und Kontaktnahmen mit Experten statt. So besuchte die „Schönheitspflege“ - Gruppe die Berufsschule für Friseure und Kosmetiker, eine Firma, die Haarpflegeprodukte und Kosmetika herstellt, eine Friseurveranstaltung über den richtigen Umgang mit Kunden im Frisiersalon, das Berufsinformationszentrum der Handelskammer (BIZ).

Ziele

Keinesfalls versteht sich der Fachbereichs-Unterricht im Rahmen des PL 2000 als Konkurrenz oder gar Vorwegnahme der Berufsschule. Ziel ist vielmehr, der schwierigen Berufsentscheidung der Jugendlichen eine Basis zu geben. Neben Information sind es auch einfache fachpraktische Übungen, die zur angestrebten Verbesserung der Berufsorientierung dienen. Praxisbezogene Unterrichtsgegenstände, die in Beziehung seinem Wunschberuf stehen, sollen dem Jugendlichen die Berufsentscheidung erleichtern. In Verbindung mit den beiden

„Berufspraktischen Wochen“ wird die Basis für eine fundierte Berufswahl geschaffen.

Beispiel „Fachpraxis für Schönheitspflegeberufe“

Begleitend zu den o. a. Exkursionen und Einladungen an Fachleute bieten sich einfache und praktische Lehrinhalte an wie z. B.

- Entwicklung des geometrischen Gesichts
- Frisuren zeichnen
- Anfertigung von Gesichtsmasken mit natürlichen Zutaten
- Darstellen eines Zopfes
- Gegenseitiges Schminken
- Phantasiefrisuren erfinden
- ...

Anforderungen an den Lehrer

Die Kompetenz des Lehrers zum Unterricht in diesen „neuen“ Unterrichtsgegenständen erwächst aus der Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und zu lernen - in inhaltlicher, aber auch in methodischer Hinsicht.

(Mader Josef)

Technischer Bereich Innsbruck Elektrotechnik / Metall

An die ehemaligen Werkräume im PL Innsbruck erinnern heute nur mehr die Außenwände, einige wenige Werkzeuge und ein Teil der Beleuchtungskörper. Mit der Entscheidung für den PL-2000 vor knapp drei Jahren setzte eine konsequente Neugestaltung ein.

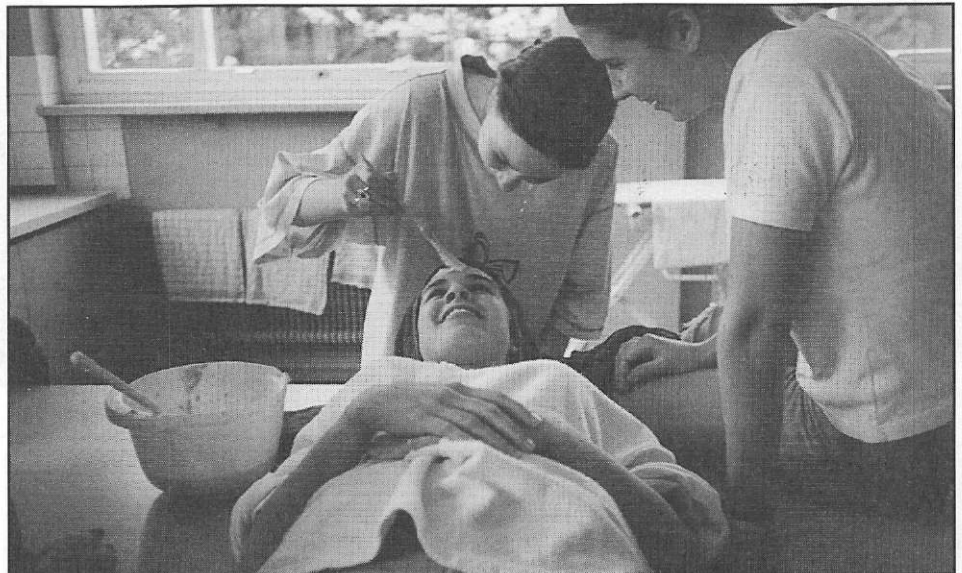
Bereits im Vorfeld des Schulversuchs begann eine normale Werkgruppe mit der Errichtung einer Installationswand. Stemmen, Bohren, Verlegen von Kabeln, Ableitungen und Abzweigboxen, Verputzen, Ausmalen, Herstellen von Anschlußvorrichtungen und ähnliche Arbeiten wurden begeistert durchgeführt.

Das Schuljahr 1993/94 wurde damit beendet, daß man den Bauleuten der Stadt Innsbruck vollständig ausgeräumte Werkräume mit herausgerissenem Fußboden übergeben konnte.

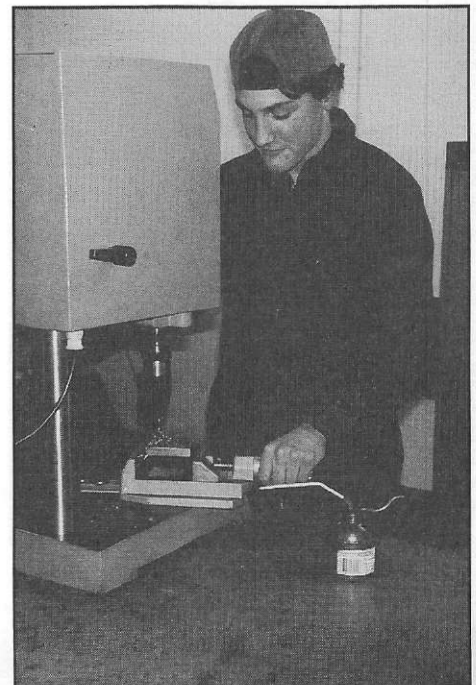
In den Sommerferien erfolgte, angelehnt an die Vorstellungen und Pläne der Lehrer, der Umbau durch die Stadt Innsbruck. Neben zusätzlichen Räumen für alle Bereiche wurden getrennte Waschgelegenheiten, Maschinen- und Lagerräumlichkeiten geschaffen. Im Metall- und Elektrobereich wurde Gußasphalt als optimaler Fußboden verwendet. Alle baulichen Maßnahmen wurden innerhalb der Ferienmonate realisiert. Die Werkstätten präsentierten sich zu Schulbeginn als eigenständiger zusammenhängender



SchülerInnen der Gruppe „Schönheitspflegeberufe“ bei der Zubereitung einer „Tomatenmaske“
Foto PL Innsbruck



Beim Auftragen der Gesichtsmaske Foto PL Innsbruck



Arbeiten an der Installationswand und Bohrarbeiten Foto PL Innsbruck

Bereich am Schulstandort.

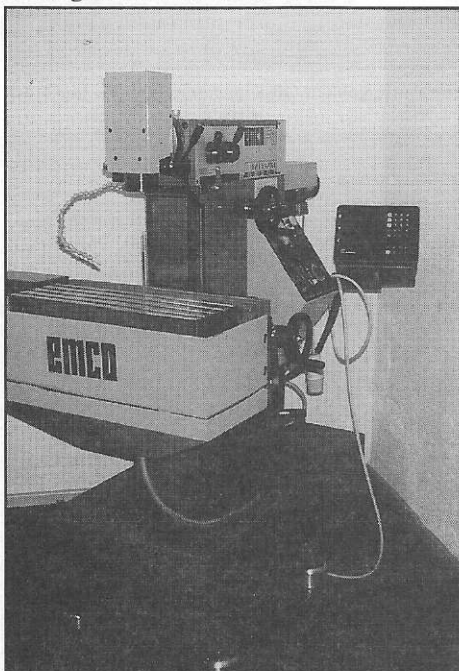
Im Schuljahr 1994/95 startete der Schulversuch mit 6 Klassen, die sich auf 12 Fachbereichsgruppen aufteilten. Die Hälfte davon entfiel auf den technischen Bereich.

Dieser Trend setzte sich auch im Schuljahr 1995/96 weiter fort. Von insgesamt 14 Fachbereichsgruppen verbuchte der technische Bereich allein 8 Gruppen, wobei wie im Vorjahr eine deutliche Tendenz zu den Bereichen Metallverarbeitung und Elektrotechnik festzustellen war.

Die oben genannte Schülerstruktur stellte die Organisation des technischen Bereiches vor große Anforderungen. Von der Stadt Innsbruck gab es zwar eine generelle Zusage zur Finanzierung der Werkstätten, doch sollten die Investitionen im Laufe mehrere Jahre erfolgen.

Nach zwei Jahren Schulversuch mit mehr oder weniger großer Improvisation ist die Ausrüstung der Werkstätten nun zum Großteil abgeschlossen.

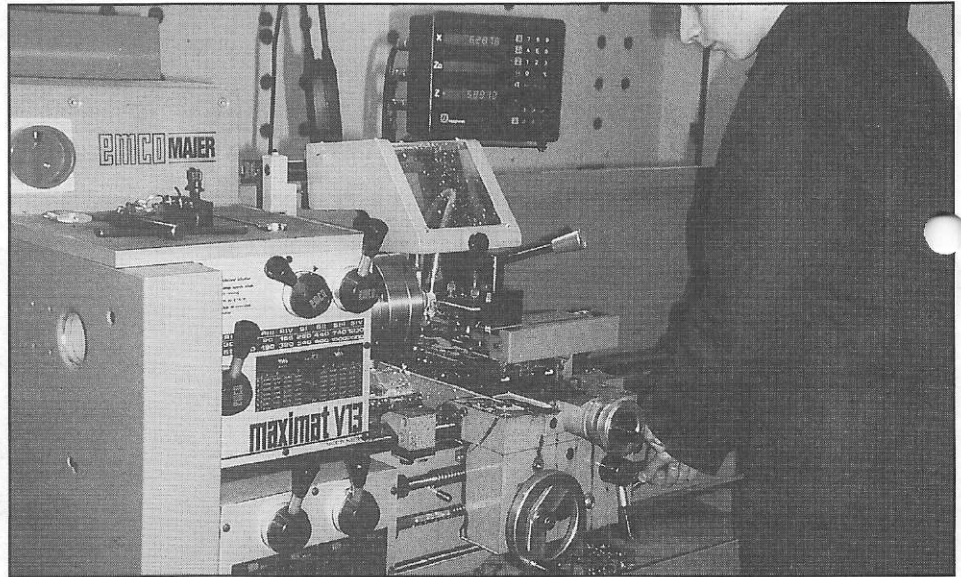
Gute Kontakte zur Fa. TRM (Tiroler Röhren- und Metallwerke) ermöglichten im heurigen Jahr den Ankauf einer Drehbank und einer Fräsmaschine zu äußerst günstigen Konditionen. Die erworbenen Geräte verfügen beide über elektronische Längenmeßsysteme, wurden samt Zubehör geliefert und befinden sich in ausgezeichnetem Zustand.



Fräsmaschine EMCO F3 Foto PL Innsbruck

Im elektrotechnischen Bereich gab es eine weitere nennenswerte Anschaffung. Das Programm EWB (Electronics Work Bench) konnte für 8 EDV-Geräte erwor-

ben werden. Meßtechnisch bietet dieses Programm die Möglichkeit, alle elektrischen Grundschaltungen experimentell am Bildschirm aufbauen zu können. Jede Verdrahtung muß realitätsgetreu nachvollzogen werden, neben diversen Meßgeräten steht auch ein Oszilloskop am Bildschirm zur Verfügung. Wesentlich ist, daß jeder Schüler die Möglichkeit hat, ohne das übliche Risiko für Geräte und Anlagen, Schaltungen aufzubauen und zu testen. Für einen Bezug zur Realität steht eine Garnitur herkömmlicher Meßgeräte und Bauteile zur Verfügung.



Drehbank EMCO V13 mit digitalem Wegmeßsystem Foto PL Innsbruck



Salzburg

Eigene Schmiede für Poly-Schüler

Die Schüler des Metallbereiches an der

Bad Gasteiner Polytechnischen Schule können sich nun über eine eigene Gasschmiede zur Metallverarbeitung freuen.

Die Raiffeisenbank Gastein finanzierte in großzügiger Weise den Ankauf der Schmiede, auf welcher die Schüler jetzt schon eifrig unter der Anleitung von Fachlehrer Hans Russegger bewundernswerte



(v.l.) Schlossermeister Leopold Fritzenwanker, Raiffeisenbank Ltr. Johann Wimmesberger und FL Hans Russegger Foto Koll. Rauscher

Kunstschmiede- und Kupfertreibarbeiten herstellen.

Als Lehrmeister diente den Schülern vor allem auch der Dorfgasteiner Schmiedemeister Leopold Fritzwanker, der den Poly-Schülern an mehreren Tagen in seiner Schlosserwerkstätte einen Einblick in die Kunst der Schmiedearbeit gewährte. Auch bei der fachgerechten Aufstellung der schuleigenen Schmiede war der Schlossermeister behilflich.



Kärnten

Berufsorientierung

"PL 2000" mehr als ein Schlagwort

"Quo vadis, Polytechnischer Lehrgang?" wurde in letzter Zeit nur allzuoft kritisch gefragt. Mit neuen Ideen soll es nun aber aufwärts gehen.

Althofen. Die 9. Schulstufe als Problem-bereich in den vergangenen Jahren war es vor allem der Polytechnische Lehrgang, der in die sprichwörtliche Sackgasse abzurutschen drohte. Auch wenn die Aufgabenstellung des PL ("Die Grundbildung im Hinblick auf das praktische Leben und die künftige Berufswelt festigen") grundsätzlich zeitgemäß schien, so konnte in der bislang praktizierten Form diese Aufgabe nicht immer ausreichend gewürdigt werden...

Nun aber dürfte alles anders werden: mit der Reformidee bzw. mit dem momentanen Schulversuch "PL 2000" soll der Polytechnische Lehrgang neuen Auftrieb erfahren und zur quasi berufswegweisen Schule mutieren. Einen eindrucksvollen Beweis dafür lieferte kürzlich die "Schule der Berufsorientierung und Berufsfindung" Althofen.

Mehr als nur idyllisch im romantischen Schloß Töscheldorf untergebracht, konnte ein "Tag der offenen Tür" hautnah von der Praxis des PL 2000 berichten: in mehreren Stationen waren Schüler, Absolventen, Lehrlinge und Lehrer bemüht, über das Wie der neuen Schulform zu informieren, Anregungen zu geben und Wissenswerte zu erklären. Interessant vor allem die Präsentation jener Lehrlinge (sprich ehemalige Töscheldorf-Schüler), die in praktischen Demonstrationen die Berufsbilder Elektroberufe (Firma Philips), Gastgewerbe (Kurbad Althofen), Metallverarbeitung (Firma TCW) und Tischler den interessierten Besuchern näherbrachten.

Dabei wurde deutlich, daß es dem Althofener "PL 2000" bisher bestens gelungen ist, die berufliche Beziehung zur

Region zu festigen.

Beim Tag der offenen Tür mit dabei auch das Arbeitsamt, das unter dem Motto "Berufsorientierung an der Schule" mit Berufsvideos und BIZ-Testcomputern informierte.

C.M. Neue Kärntner Krone Dienstag, 11. April 1995

"Poly 2000" ist Schule mit viel Praxisunterricht

Großes Interesse herrschte beim "Tag der offenen Tür" am Poly Althofen. Mehrere Betriebe präsentierten ihre Ausbildungsmöglichkeiten.

Viele Schüler, die derzeit noch die vierte Hauptschulklasse besuchen, machen sich bereits Gedanken, wie es ab Herbst weitergehen, wie das neunte Schuljahr absolviert werden soll. Der Übertritt in eine AHS oder in den Polytechnischen Lehrgang steht zur Auswahl.

Der Polytechnische Lehrgang in Althofen, der im Schloß Töscheldorf beheimatet ist, versuchte am vergangenen Samstag bei einem "Tag der offenen Tür" sein Programm und die Möglichkeiten zu präsentieren. Rund 300 "Polyinteressierte" aus dem Einzugsbereich dieser Schule, aus dem Gurk-, Metnitz- und Görtschitztal, aber auch aus Althofen, informierten sich vor Ort. "Der PL 2000 ist eine Schule der Berufsorientierung und Berufsfindung, aber auch eine Schule mit viel Praxisunterricht", erzählt Schulleiter Dir. Lothar Stelzer.

Guter Start. "Das Polytechnikum bietet Startvorteile in der Berufsschule durch spezielle Berufsvorbereitung, gestattet aber auch den Übertritt in die zweite

Klasse einer berufsbildenden mittleren Schule ohne Aufnahmeprüfung" wirbt der Direktor für die Vorzüge dieses Schultyps. "Seit vielen Jahren rekrutieren wir unsere Lehrlinge vor allem aus Polyabgängern, wir haben beste Erfahrungen damit", sagt ein Tischlermeister über seine positiven Erlebnisse mit den Absolventen: "Dieser Schulplan ebnet einen guten Weg ins Berufsleben."

Neben 20 Stunden Pflichtgegenständen können sich die PolytechnikerInnen ihren ganz speziellen Fachbereich mit insgesamt 16 Wochenstunden aussuchen. Aus sieben Bereichen können die Wahlpflichtfächer gewählt werden: Metall, Elektrizität, Holz, Baugewerbe, Tourismus/Nahrungsmittel, kreativ produzierende Tätigkeit und der kaufmännische Bereich. Als großer Erfolg entpuppte sich in den vergangenen Jahren die "zweiteilige Berufspraxis". Jeder Schüler kann dabei für jeweils eine Woche in zwei verschiedenen Wunschberufen "schnuppern". Der Tag der offenen Tür im Schloß Töscheldorf gab aber auch den großen heimischen Betrieben (TIAG, Althofen-Electronics, Kurbad) die Gelegenheit, ihre Ausbildungsmöglichkeiten zu präsentieren, von denen sich unter anderen auch Bezirksschulinspektorin Dr. Hannelore Zeinitzer, Bgm. Dir. Manfred Mitterdorfer und der Obmann des Schulgemeindevorstandes, Bgm. Hans Köstenberger, überzeugen konnten.

Gert Köstinger Kleine Zeitung Kärnten
Freitag, 16. Februar 1996



Im stilvollen Schloß Töscheldorf / Althofen ist der POLY „zu Hause“; Foto KLEINE ZEITUNG - STING

VOEST-ALPINE



STAHL LINZ



Steiermark

Gesunde Jugend durch adäquate Schullaufbahn

Unter diesem Motto steht eine Reihe von Diskussionsveranstaltungen, initiiert vom Polytechnischen Lehrgang Judenburg unter Dir. Heimo Tschernatsch. An den bisherigen Gesprächen nahmen Lehrer des Polytechnischen Lehrganges, Direktoren, Vertreter der Volks- und Hauptschulen, BSI H. Markel, Schularzt Dr. Kurt Leitner, Vertreter des Gewerbes und Elternvertreter teil.

Ausgangspunkt war die Tatsache, daß in den letzten Jahren bei Jugendlichen aller Altersgruppen eine Fehlsteuerung bei der Schulwahl festgestellt wurde. Sehr viele haben so große Probleme in der Schule, daß sie ausscheiden müssen. Während nur 31% der Lehrlinge PL-Absolventen sind, macht der Anteil der BHS- und AHS-Abbrecher 29% des Lehrlingsanteiles aus. 28% sind HS-Absolventen und 2% kommen aus den Sonderschulen.

Bei der Auswahl des richtigen Schultyps werden von den Kindern und Eltern oft gravierende Fehler begangen, weil in erster Linie aus Prestigegründen, aber auch infolge von Entscheidungsüberforderungen falsche Schultypen ausgewählt werden. Schulstreß, Klassenwiederholungen, Nachhilfestunden, welche die Eltern viel Geld kosten, Schulwechsel, Schultypenwechsel frustrieren den Jugendlichen, ehe dieser einen Beruf ergreifen muß, in dem er dann unglücklich wird. Er kommt schließlich auf Umwegen an den PL, um neben seiner Berufstätigkeit die Externistenprüfung abzulegen, weil er einst aus Prestigegründen, auf Wunsch seiner Eltern oder aus Informationsmangel dem Poly ausgewichen ist.

"Schüler und Eltern hätten sich dies durch die richtige Schulwahl ersparen können", meinte Poly-Direktor H. Tschernatsch und verwies darauf, daß Hauptschulen und Polytechnische Lehrgänge die Jugend auf eine Lehre vorbereiten, ohne sie zu überfordern. Zahlreiche Eltern können die Leistungen ihrer Kinder nicht objektiv beurteilen, sondern überschätzen diese oft. Daraus resultieren für alle beteiligten Eltern und Schüler arge Schwierigkeiten, die Probleme für die persönliche Lebensgestaltung mit sich bringen. Falsche Leistungseinschätzung führt zu Schulversagern, kranken Kindern, kranken Eltern, Beeinträchtigung des Selbstwertgefühles und steigert sich manchmal

bis zur Unfähigkeit, sich im späteren Berufsleben als motivierbares und leistungswilliges Mitglied der Gesellschaft zu etablieren.

Man war sich im Diskussionskreis einig, daß dies Tatsachen sind, welche durch die Wahl einer adäquaten Schullaufbahn minimiert werden könnten.

Schularzt Dr. Kurt Leitner: "Die falsche Schule führt zu kranken Kindern - es wird vielfach zu wenig beachtet, wie negativ sich falsche Schulwahl und Überforderung auf das Immunsystem auswirken." Alle beteiligten Fachleute kamen zur Ansicht, daß vermehrt die Gefahren, welche durch die falsche Schulwahl entstehen können, in der Öffentlichkeit aufgezeigt werden sollten.

Man kam aber auch zur Erkenntnis, daß die Attraktivität des PL bzw. die Attraktivität einer Lehre im allgemeinen noch sehr zu steigern sein wird, damit ein entsprechender Anreiz gegeben ist.

Es wurde auch der Wunsch ausgesprochen, weitere Veranstaltungen dieser Art über die Bezirksebene hinaus durchzuführen.

Heimo Tschernatsch

Der Polytechnische Lehrgang Eisenerz im Spiegel seiner AbsolventInnen

Im Rahmen der Evaluation des Schulprojekts Eisenerz stand im Mai 1995 die Untersuchung ehemaliger PL-SchülerInnen der Schuljahre 1990/91 bis 1993/94 im Mittelpunkt. In einem eigens konstruierten Fragebogen beurteilten die AbsolventInnen des PL 2000 Eisenerz rückblickend ihre Erfahrungen mit dieser Schule und beschrieben ihre eingeschlagenen schulischen und beruflichen Laufbahnen. Die Rücklaufquote der insgesamt 134 ausgesandten Fragebögen betrug 27,8 %. Vorwegnehmend kann festgestellt werden, daß der PL 2000 Eisenerz entscheidend bei einer fundierten Berufswahl der AbsolventInnen mitgewirkt hat. Je nach Begabung, Neigung und Interessen konnten die SchülerInnen rückblickend Gegenstände wählen (technischer, kaufmännischer und human-kreativer Bereich), und sie wurden von den LehrerInnen sehr gut auf die zukünftigen beruflichen Entscheidungen vorbereitet. Exemplarisch seien nun einige Ergebnisse vorgestellt ¹:

Als insgesamt „sehr zufrieden bzw. zufrieden“ mit der Ausbildung an ihrer ehemaligen Schule äußerten sich 95 %. "Ganz sicher oder ziemlich wahrscheinlich wieder" besuchen würden den PL 2000 Eisenerz 92 % der Befragten. 88, 6 % waren der Ansicht, daß diese Schule eine

gute Festigung der Allgemeinbildung bot. Beinahe 70 % der Antwortenden gaben an, daß sie während des PL-Besuchs an eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gut kennengelernt haben. Dem Statement „Während des PL-Besuchs erhielt ich sehr gute Informationen über berufliche Ausbildungswege“ stimmten 97,1 % der AbsolventInnen des PL Eisenerz "ganz oder teilweise zu", die Aussage „Auch ohne PL-Besuch hätte ich eine fundierte Berufsentscheidung treffen können“ lehnten 40 % der AbsolventInnen ab. 91,4 % der Antwortenden meinten, daß jeder, der eine Lehre anstrebt, den PL besucht haben sollte.

Die Wichtigkeit der Unterrichtsfächer des PL 2000 Eisenerz für den gewählten Beruf wurden wie folgt in eine Rangreihe gebracht: 1. Berufspraktische Tage, 2. Praxistage in der JEB-GmbH (Jugend- und Erwachsenenbildungs-GmbH), Mathematik, 4. Berufskunde und Praktische Berufsorientierung, 5. Deutsch, 6. Lebende Fremdsprache, 7. Sozial- und Wirtschaftskunde, 8. Naturkundliche Grundlagen, 9. Gesundheitslehre, 10. Lebenskunde, 11. Religion.

Erwähnenswert ist weiters, daß über die Hälfte der ehemaligen SchülerInnen ihren ursprünglichen Berufswunsch ändern mußte. Als Hauptgrund wurde angegeben, daß keine geeignete Lehrstelle in der Region Eisenerz und Umgebung gefunden werden konnte. Die am häufigsten gewählten Berufe waren Maschinenschlosser, Bürokaufmann/-frau, KFZ-Mechaniker und Installateur. Als Fortsetzung der schulischen Laufbahn wurde von den AbsolventInnen des PL Eisenerz mehrheitlich die Berufsschule gewählt. Berufliche Zukunftspläne lagen in erster Linie darin, die Lehrabschlußprüfung zu bestehen und eventuell die Meisterprüfung im jeweiligen Lehrberuf anzustreben.

¹ Die Gesamtergebnisse sind dargestellt in: Gerhild Bachmann: Evaluationsbericht über das Schulprojekt Eisenerz. Schuljahr 1994/95. Forschungsbericht des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Graz. Graz 1995. Gerhild Bachmann

Fachbereich HOLZ am Polytechnischen Lehrgang Kapfenberg

In der Mur-Mürzfurche hat nicht nur die Eisen- und Stahlproduktion große Tradition, auch die Holzverarbeitung in Gewerbe und Industrie spielt seit jeher eine bedeutende Rolle. Dies ist nicht weiter verwunderlich, ist doch die Steiermark das walddreichste Bundesland. Um Kapfenberg, wie auch die Heimatgemeinden der Schüler, sind eingebettet in das saftige Grün der Wälder. Neben der holz-

verarbeitenden Industrie finden sich zahlreiche Gewerbebetriebe, die die handwerkliche Verarbeitung des natürlichen Werkstoffes Holz pflegen: Tischlereien und Zimmereien. Die wirtschaftliche Situation dieser Betriebe scheint durchaus gesichert, der Trend zum individuell geplanten Möbelstück und zur möglichst natürlichen Wohngestaltung, in dem Massivholz eine wichtige Rolle spielt, wirkt sich sicherlich positiv aus.

Aus der Freude an der handwerklichen Bearbeitung von Holz im Werkunterricht, aus der Möglichkeit, die Arbeit in nahegelegenen Betrieben, aber auch durch Familienmitglieder, näher kennenzulernen, wird oft ein Berufswunsch. Die Aussicht auf einen kreativen Beruf, der großes handwerkliches Geschick erfordert, und die konkrete Hoffnung auf eine Lehrstelle in der Umgebung wecken in so manchem Schüler den Wunsch, Tischler oder Zimmerer zu werden. Aus diesem Grund hat sich auch der Polytechnische Lehrgang Kapfenberg im Rahmen des Schulmodells PL 2000 entschlossen, den Fachbereich HOLZ anzubieten. Im Schuljahr 1995/96 machen 15 Schüler von diesem Angebot Gebrauch.

In 17 fachspezifischen Wochenstunden werden die Schüler auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet:

Arbeitsproben und von durchaus attraktiven Kleinmöbeln. Obwohl die Grundausrüstung an Handwerkzeugen zur Holzbearbeitung vorhanden ist, wäre es ein großer Wunsch der Schule, eine eigene Bankwerkstatt mit angeschlossenem Maschinenraum einzurichten. Die intensiven Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Kapfenberg als Schulerhalter scheinen sich durchaus positiv zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die theoretische Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Holz und den einschlägigen Handwerkzeugen im Technischen Seminar (Fachkunde) HOLZ, das in Kapfenberg mit 3 Wochenstunden anberaumt ist. Daß diese Auseinandersetzung keine theoretische bleibt, dafür sorgen einerseits die Inhalte, die in hohem Maße zur anschaulichen Gestaltung des Unterrichts herausfordern, andererseits aber auch die Einsatzfreudigkeit der Schüler. Sie möchten die Eigenheiten des Holzes nicht nur am Papier, sondern gleich am Werkstoff selbst erkennen und verstehen. Und ist es nicht auch für den Unterrichtenden leichter, den Schülern zum Beispiel ein Wurzelmaserfurnier zu zeigen als zu zeichnen? Daß einige Schüler bereit sind, "halbe Wälder" mit in die Schule zu schleppen, erleichtert die Sache noch weiter. Die richtigen

rechte Zeichnen, das freihändige Entwerfen aber auch das für Holzberufe unbedingt notwendige räumliche Vorstellungsvermögen geschult. Nach Angaben des unterrichtenden Kollegen ist das Fach "Freihandzeichnen" der große Favorit der Schüler.

Auch in den Gegenständen Fachrechnen sowie Physik/Chemie wird auf die speziellen Anforderungen der Zielberufe Rücksicht genommen.

Die Wirtschaft reagiert sehr positiv auf dieses neue Angebot im Rahmen des PL 2000. Von der Qualität der Ausbildung konnten sich die betroffenen Betriebsinhaber in 2 Präsentationen an der Schule und während der Berufspraktischen Woche überzeugen. Sowohl der Umgang mit den Werkzeugen, als auch die fachlich richtige Ausdrucksweise fanden Anerkennung. In Gesprächen mit dem Innungsmeister und dem Lehrlingswart der Tischler werden weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit gesucht.

Und nicht zuletzt die Ergebnisse der während der Berufspraktischen Woche angefertigten Arbeitsproben sind der Grund dafür, daß die berufliche Laufbahn der Schüler im Fachbereich Holz gesichert erscheint. Und was kann sich eine Schule mehr wünschen?

G. Preinsperger, im Mai 1996



Die Schüler des Fachbereiches HOLZ am PL Kapfenberg: Handwerkzeuge, Holzschnitte, Holzverbindungen und Holzfehler sind Themen aus der Fachkunde Foto Preinsperger

An erster Stelle ist wohl die Werkstattpraxis in Kleingruppen zu je 7 bzw. 8 Schülern zu nennen. Mit großer Begeisterung wird hier theoretisch erworbenes Wissen in die Praxis umgesetzt. Der Umgang mit dem Werkstoff Holz in seinen verschiedenen Ausprägungen, der Einsatz der Handwerkzeuge und die Übung des handwerklichen Geschickes erfolgt bei der Herstellung von

Handgriffe mit dem Streichmaß, dem Stemmeisen, der Rauhbank und den vielen anderen Werkzeugen wollen sofort in die Tat umgesetzt werden. Kein Wunder, daß zahlreiche "theoretische" Stunden bei der praktischen Erprobung in der Werkstatt verbracht werden.

Mit den Unterrichtsgegenständen Fachzeichnen, Freihandzeichnen und Darstellende Geometrie wird das fachge-

Die HUK - Gruppe des PL 2000 in Kapfenberg stellt sich vor und berichtet über Aktivitäten im Jahresrückblick

Nach erfolgter Berufsorientierungsphase zu Beginn des Schuljahres haben wir uns für den human - kreativen Fachbereich entschieden, da uns dieser für unsere angestrebten Berufe am geeignetsten erschien.

Auf interessanten Exkursionen erhielten wir Einblicke in einen renommierten ortsansässigen Bäckereibetrieb, waren vom einzigartigen Flair des feudalen Grandhotels Panhans am Semmering fasziniert und bestaunten die moderne Ausstattung der einzelnen Stationen des neuen Brucker Landeskrankenhauses. Auf der Säuglingsstation hatten wir Gelegenheit, einige Praxistage zu verbringen.

Im FACHPRAXISUNTERRICHT war es uns auch möglich, interessante Einblicke in die Betriebsorganisation des Bezirksaltenheimes in Kapfenberg zu erhalten.

Wir arbeiteten in der Großküche und in der Wäscherei, deckten und dekorierten die Tische im großen Speisesaal, halfen in

der Pflegestation mit, suchten mit den betagten Menschen das Gespräch und die Unterhaltung, organisierten Spiele und unternahmen Spaziergänge in der Umgebung des Altenheimes. Wir haben in dieser Zeit viel Wertvolles für unser weiteres Leben gelernt und haben eine andere Einstellung zu den alten Menschen erhalten.

Weiters unterstützten wir die Tätigkeiten unseres Sozial- und Gesundheitssprengels (ISGS Kapfenberg) im Bereich der Hauskrankenpflege, Alten- und Pflegehilfe, Heimhilfe und Essen auf Rädern.

Ein Erlebnis besonderer Art war auch die Arbeit mit den Kindern in 6 Kindergärten der Stadtgemeinde Kapfenberg.

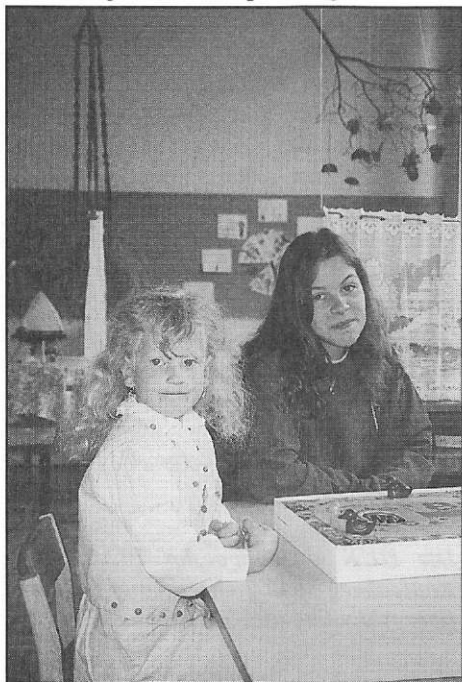


Foto Franz Graf

Wir leiteten die Kleinen beim Basteln, Zeichnen und Malen an, führten Sing- und Tanzspiele, Gesellschaftsspiele und Konstruktionsspiele durch, lasen aus Büchern vor und ermunterten die Kinder auch zum Nacherzählen von Geschichten. Im kreativ - produzierenden Teilbereich arbeiten wir derzeit an der Erstellung einer Schülerzeitung, die auch schon im Vorjahr ein fixer Bestandteil der Projektarbeit war.

Wir waren nicht nur von der Vielfalt des Fachpraxisunterrichtes angetan, wir waren auch stolz auf die Verwirklichung unserer Ideen und die Leistung im Unterrichtsgegenstand KREATIVES GESTALTEN.

Im Rahmen des Elternsprechtages fand eine Weihnachtsausstellung statt. Wir zeichneten, gestalteten Plakate, fertigten Salzteigfiguren, Gewürzsträuße und Gewürzkränze und bastelten Weihnachts-

kugeln in Artischockentechnik. Auch selbstgestickte Tischdecken und bemalte Seidentücher wurden ausgestellt.

In einem weiteren Projekt stellten wir Verpackung aus Kleisterpapier her und fertigten Geschenkkartons aus Wellpappe und Naturmaterialien.



Foto Franz Graf

Im Bereich der Werbetechnik beschäftigten wir uns mit den Elementen der Schaufenstergestaltung und bastelten Tischdekorationen, Gestecke und Kränze für eine bevorstehende Schulpräsentation. Rückblickend wäre nur anzumerken, daß unsere Gruppe mit 23 Schülern viel zu groß war, was die Organisationsarbeit im Fachpraxisunterricht sichtlich erschwerte und auch den Unterricht im Gegenstand Kreatives Gestalten nicht einfacher machte. (Die HUK - Gruppe des PL 2000 in Kapfenberg unter der Leitung von Franz Graf und Gertrude Heimerl)



Oberösterreich

PL 2000 - der modernste Schultyp Österreichs auch in Perg

Kein Stein blieb auf dem anderen, als man den Lehrplan für das Poly neu konzipierte. Liefen in anderen Bundesländern bereits seit 2 Jahren die diesbezüglichen Schulversuche, so ist es nun seit diesem Schuljahr auch bei uns soweit.

Dabei ist das Poly in Perg die einzige Schule im Bezirk mit einem Vollversuch. Und so ist es auch kein Wunder, daß Schüler aus dem ganzen Bezirk täglich den Weg nach Perg antreten, um ebenfalls

beim PL 2000 dabei sein zu können. Ab 1996 soll das "PL 2000" laut Koalitionspapier zum Regelschulsystem werden.

Was ist so neu?

Ab Schulbeginn läuft sechs Wochen die Berufsorientierungsphase mit Exkursionen, Schnupperlehre und berufskundlichen Führungen. Gleichzeitig werden alle Fachbereiche kennengelernt. Der technisch-ökologische Bereich besteht aus den Holzberufen, Bau- und Baunebengewerbe, Elektrotechnik sowie Maschinenbau und dem Metallbereich. Der kaufmännische aus dem Einzelhandel sowie Büro und der human-kreative Bereich aus dem Sozial-, Gesundheits- und Pflegebereich, Tourismus- und Nahrungsmittelgewerbe sowie den kreativ produzierenden Bereichen wie Kleidermacher und Modisten. Dabei wird der Bereich, wo der Berufswunsch liegt, intensiv kennengelernt, die übrigen im normalen Umfang vorgestellt. Nach diesen sechs Wochen entscheidet sich jeder Schüler für den Fachbereich, in dem sein Berufswunsch liegt. Von diesem Zeitpunkt an erhält der Schüler in der Schule spezielle Berufsgrundbildung, d. h.: Vom ganzen Stundenpaket verbringt er 18 Stunden im allgemeinbildenden Teil. Da hat er Deutsch, Mathematik, Englisch, Religion, Ernährungslehre, Berufskunde, Gesundheitslehre, Naturkunde, Sozial- und Wirtschaftskunde und Leibesübungen. 16 Stunden hat er in seinem Fachbereich, d. h., angenommen er hat Bau- und Baunebengewerbe gewählt, wie z.B. Maurer oder Zimmermann, dann hat er dort pro Woche 7 Stunden reine Werkstattpraxis. Dabei muß er tatsächlich alles machen, d. h. er fängt mit echten Ziegeln zu mauern an. Dasselbe gilt für jeden anderen Fachbereich. Am Ende des Jahres hat der Schüler eine totale Berufsgrundbildung erfahren. Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis sind Inhalte aus dem ersten Lehrjahr schon vorweggenommen. Das ist für die Wirtschaft interessant. Wenn der Schüler als Lehrling beginnt, hat er bereits Vorkenntnisse und ist sozusagen vom ersten Tag an produktiv.

Mehr Freude

Dem Schüler macht der PL 2000 wesentlich mehr Freude. Er hat wesentlich mehr Motivation, da er ja jetzt zum Großteil wirklich das lernt, was er für seinen Beruf braucht. Diese Schule ist keine "Alibischule", sondern schon speziell ausgerichtet. Wenn der Schüler am Ende des Jahres kein Genügend hat und mindestens zweite Leistungsgruppe in Deutsch, Mathematik und Englisch war, dann kann er ohne Aufnahmeprüfung in eine berufs-

bildende mittlere Schule aufsteigen, z.B. in die zweite Klasse der Handelsschule, wenn er den kaufmännischen Zweig gewählt hat. Dasselbe gilt, wenn er im human-kreativen Zweig war, könnte er in die Touristik-Fachschule, oder vom technischen Bereich in technische Fachschulen gehen. Er hat somit bei entsprechendem Erfolg noch immer die Wahlmöglichkeit "Lehre oder Schule".

In diesen Fachbereichen sind die Schüler nur in kleinen Gruppen mit 10 bis 12 Personen. Dadurch bestehen auch wesentlich bessere Lernmöglichkeiten. Der Lehrer kann auf jeden einzelnen besser eingehen. Die Mädchenanzahl steigt dadurch im PL wieder, weil es ja so viele Mädchenberufe gibt, die durch diese Berufsgrundbildung ebenfalls gefördert werden.

Gleichzeitig bringt das nicht nur Startvorteile für die Lehre, sondern auch für die Berufsschule. Natürlich steht auch die Wirtschaft hinter diesem Modell. An der Schule sind jetzt auch zwei HTL-Ingenieure, die unterrichten. Weiters unterrichtet eine Lehrerin, die vorher eine HBLA absolviert hat. Sie deckt alles ab, was im human-kreativen Sektor liegt. Es unterrichtet auch eine Arbeitslehrerin, die 5 Jahre im Büro tätig war. Sie beherrscht die Textverarbeitung wesentlich besser, weil sie Praxis hat.

Schülerzahl verdoppelt

Mit dem Schulversuch haben sich die Schülerzahlen praktisch verdoppelt (zur Zeit 84, ursprünglich nur 48 Anmeldungen). Man braucht in Österreich eine positive neunte Schulstufe. Möchte man einen Sozialberuf ergreifen, z.B. eine Krankenpflegeschule besuchen, muß man eine neunte Schulstufe positiv abgeschlossen haben. Wenn man ein Jahr lang in HAK/HAS oder Gym gegangen ist und dort einen oder mehrere 5er hat, ist die neunte Schulstufe nicht positiv abgeschlossen. Dann kann man den Beruf nicht ergreifen. Man will damit auch erreichen, daß diese sogenannten Schulabbrecher in den höheren Schulen weniger werden, daß nicht planlos irgendeine höhere Schule angefangen wird, nur um das letzte Schuljahr zu absolvieren, obwohl beim Einstieg sowieso schon feststeht, daß man die Schule nicht beenden wird.

Die Wirtschaft weiß inzwischen, daß es besser ist, einen Schüler aus dem PL 2000 zu nehmen, weil der bereits eine berufsbezogene Ausbildung hat. Aber auch Praktiker aus Betrieben bieten sich an, um im Poly Vorführungen in Theorie und Praxis zu machen, damit der Unterricht noch lebendiger wird. Die kaufmännische

Gruppe hat mittlerweile auch eine Übungsfirma gegründet, und so wurde das Klassenzimmer zum Büro. Die Schüler sind so begeistert, da sie sich ja das ausgesucht haben, was sie interessiert, und sie sehen damit auch in der Praxis, wozu die Theorie notwendig ist.

Erfolge und der damit verbundene Zustrom bringen Platznot für Poly Perg: Schüler werden ab Herbst im Container unterrichtet

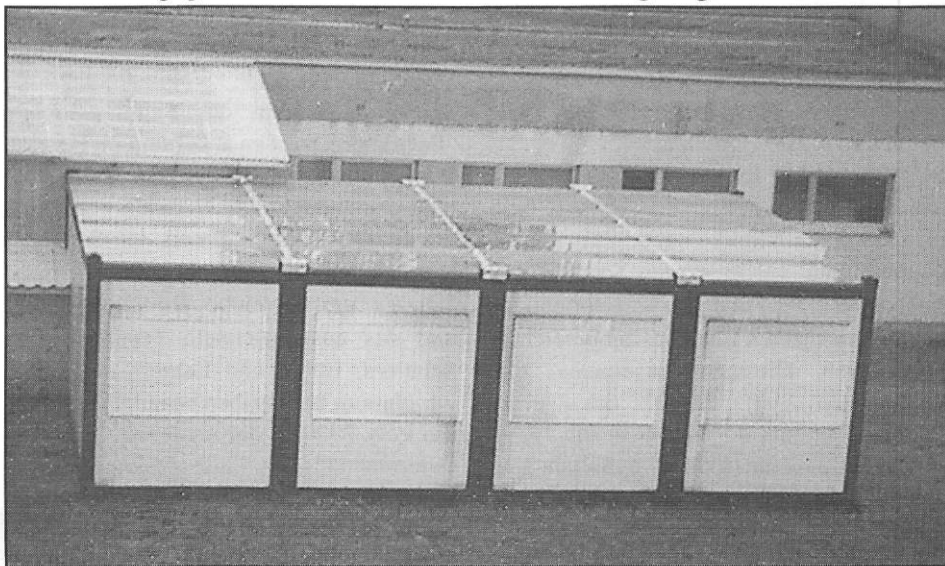
Das neue Poly in Form des "PL 2000" übertrifft alle Erwartungen. Das führt in Perg nun zu Platzproblemen. Hatten sich für das bisherige Poly nur 45 Schüler für das laufende Schuljahr angemeldet, so wurden es mit Umstellung auf das "PL 2000" bereits 85, die nun im Obergeschoß der Perger Volksschule die Schulbank drücken. Die vielen Praxisstunden bringen nicht nur viele neue Schüler aufgrund des interessanten und praxisorientierten Unterrichts. Viele Unterrichtsstunden müssen außerhalb der Schulmauern verbracht werden. Die Metallgruppe hat sich ihre Praxiswerkstätte im Keller des Wirtschaftskammer-Gebäudes eingerichtet, die Maurerpartie einen Bauhof in der Linzerstraße. Dazu gibt es noch einen kaufmännischen Zweig sowie den human-kreativen Bereich, wie der PERGER im Jänner ausführlich berichtet hat. Für Herbst liegen jetzt schon 119 Anmeldungen bei Poly-Direktor Grubich. Immer mehr Eltern hören mit der Praxis auf, ihr Kind ein Jahr lang in eine höhere Schule zu schicken, obwohl kein Weitergehen beabsichtigt ist, sondern nur das 9. Schuljahr heruntergebogen werden soll. "Das ist ein verlorenes Jahr, da das Kind so ab Schulbeginn weiß, daß es nichts lernen muß"; sind sich die versammelten Pädagogen beim Arbeitskreis

"Wirtschaft und Schule" zum Thema "Karriere mit Lehre" einig.

Perg braucht dringend ein neues Poly-Gebäude, da auch viele Schüler dem alten Poly ade sagen und das Pendeln nach Perg in Kauf nehmen, statt in ihrem Heimatort die Schulbank des alten Poly-Typs zu drücken. Damit könnte sich demnächst eine Konzentration auf 3 Poly-Standorte im Bezirk ergeben: Perg, St. Georgen/G. und Grein. In den Orten, wo das Poly an die Hauptschule angeschlossen ist, kann der PL 2000 aufgrund der geringen Schülerzahl nicht umgesetzt werden. Bei einer Aufteilung in die verschiedenen Berufssparten gäbe es Einzelunterricht. Langfristig bleibt möglicherweise nur Perg übrig.

Damit könnte im Schulzentrum eine attraktive berufsvorbereitende Schule entstehen. Imageprobleme für die Teenager, am "Dachboden" der Volksschule ein Notquartier zu haben, wären ausgemerzt. Mit einem weiteren Schulweg würden die Schüler auch mobiler. Zu oft treffen Jugendliche eine falsche Berufswahl, da sie unbedingt im Heimatort ihre Lehre absolvieren wollen. Mobilität und Flexibilität sind heute gefragt. Dazu wäre aber dringend der Mopedschein ab 15 notwendig. Auch müßte der "Schulversuch PL 2000" dringend ins Regelschulsystem übergehen. "Welche Eltern stellen ihr Kind schon gerne für einen 'Versuch' zur Verfügung?" zeigt Dir. Grubich eine weitere Problematik auf. Der Zustrom spricht jedenfalls für sich und bringt für die Schüler (vorübergehend) teilweise Container als Klassenzimmer.

Der Container ist angemietet, hat eine Größe von ca. 10 x 5 m und wurde mit einem Vordach ausgestattet, um vom bestehenden Gebäude trockenen Fußes in diese Klasse gelangen zu können.

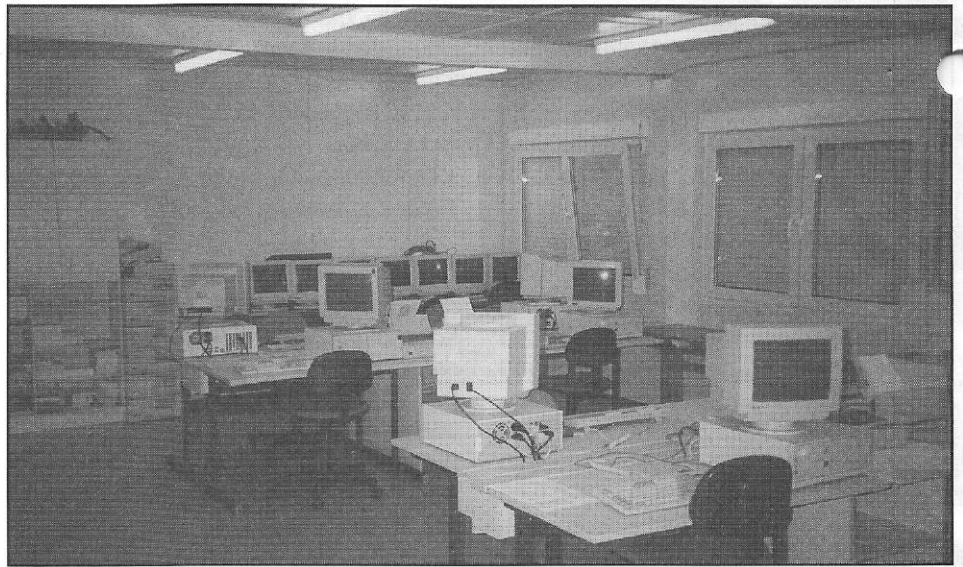


Container - Klassenraum PL Perg; Foto Dir. L. Grubich

Technische Einrichtung:

Fensterjalousien, Elektroheizung, Kalt- und Warmwasser, 12 Deckenleuchten, 6 Steckdosen und PVC Boden. Eine Klimaanlage hat sich als erforderlich erwiesen und wird derzeit eingebaut. In diesem Schuljahr wird der Raum für den Computerunterricht genutzt, um allzu häufiges Pendeln der PL-Schüler im Gebäude zu vermeiden. Von den Lehrern und Schülern wird der Container positiv bewertet, wobei er aber in keiner Weise eine Dauerlösung als Ersatz für ein neues Gebäude darstellen kann. Für das Schuljahr 1996/97 mit der nochmals wesentlich höheren Schülerzahl werden zwei weitere Container-Räume aufgestellt und entsprechend adaptiert.

Dir. L. Grubich



Container - Klassenraum PL Perg; Foto Dir. L. Grubich

Berufsorientierung

Mehr berufsbezogene Informationen soll den Hauptschülern ab der 3. Klasse die Entscheidung erleichtern. Pionierarbeit leistet auf diesem Gebiet HS-Lehrer Ewald Ressi in Saxen. Bereits vor 4 Jahren begann er mit einer unverbindlichen Übung. Seit diesem Schuljahr ist "Berufsorientierung" Pflichtgegenstand. 14-tägig gibt es in der 3. HS zwei Stunden Informationen zu allen Berufsfeldern mit Exkursionen und Vorträgen in der Schule. In der 4. Klasse gehen die Schüler ihren eigenen Stärken und Schwächen auf den Grund. Das BIPOl mit dem Teststudio ist dabei genauso im Einsatz wie Schülerberater und Lehrlinge. Dazu gibt es viele Exkursionen in Betriebe. "Berufsorientierung ist ab dem nächsten Schuljahr als Verbindliche Übung geplant", berichtet Bezirksschulinspektor Hölzl. Ob das nun auch mit dem Sparpaket umgesetzt wird, weiß jedoch noch niemand.

Poly 2000: Praxis-Projekte verdrängen die graue Theorie

Neuer Schulversuch wirkt sich auf allen Ebenen äußerst positiv aus

Perg. Auf allen Linien aufwärts geht es mit dem Polytechnischen Lehrgang. Seit im Herbst der Schulversuch "Poly 2000" übernommen wurde, starten Schüler und Lehrer mit einer Fülle von praxisorientierten Schulprojekten in allen Fachbereichen voll durch. Direkte Konsequenz: die Schülerzahl ist durch das neue Lehrangebot von 45 auf 85 in die Höhe geschneit und für nächstes Schuljahr liegen gar schon 115 Anmeldungen auf dem Tisch.

"Wir warten ja dringend auf ein neues Schulgebäude. Vielleicht wird jetzt end-

lich mit der Planung begonnen", hofft Direktor Lothar Grubich, daß sich dieser Zuspruch auch bei Stadt und Land entsprechend niederschlägt. Die Lorbeeren für den Erfolg "seiner" Schule gibt Grubich direkt an alle Lehrer weiter: "Mit so engagierten Fachleuten, die im Interesse der Schüler jede Weiterbildungsmöglichkeit wahrnehmen, kann halt wirklich etwas bewegt werden." Gerade abgeschlossen wurde das Praxis-Projekt "Zahlungsverkehr", das der Lehrer Herbert Falkensteiner mit 18 Schülern im kaufmännischen Fachbereich durchgeführt hat. In enger Zusammenarbeit mit der Perger Raiffeisenbank haben die Jugendlichen dabei gelernt, ihr theoretisches Wissen in einem realistischen Szenario anzuwenden. "Um die Schüler entsprechend betreuen zu können, hat die Bank sogar eine eigene Schleife in der Buchhaltung gebildet und ihnen dreimal vor Ort die wichtigsten Mechanismen im Zahlungsverkehr nahegebracht", freut sich Herbert Falkensteiner über die Unterstützung durch die Raika, die im Gegenzug eine neue Kundengruppe ansprechen konnte.

Seit dem Beginn des Schulversuches "Poly 2000" wurden außerdem im Bereich Wirtschaftskunde schon vier Übungsfirmen gegründet, die es ebenfalls erlaubten, die Praxis schon während der Schulzeit hautnah zu erleben. Lothar Grubich: "Dieses umfangreiche Bildungsangebot und das ausgezeichnete Feedback von Schülern, Eltern und Lehrern zeigt, daß wir ohne zu übertreiben behaupten dürfen: das Poly 2000 ist der modernste Schultyp Österreichs!"

In wenigen Jahren schreiben wir 2000. Dann ist der Begriff, der Name PL 2000 nicht mehr dynamisch, nicht mehr zukunftsweisend. Ich möchte daher schon

jetzt anregen, sich Gedanken über den zukünftigen Namen (bei Einführung ins Regelschulsystem) zu machen.

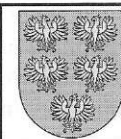
Bezeichnungen wie "Berufsrealschule", "Berufsbildungsgrundschule" finden breite Zustimmung, wobei "Realschule" besonders positiv besetzt ist, das heißt, daß das Wort Realschule in der Erwachsenenwelt ein hohes Image genießt. Daher meine Bitte: Wer weitere Namensvorschläge hat, möge sie an die Bundesweite Arbeitsgruppe oder an meine Adresse senden.

Aufruf an alle Polytechnischen Lehrgänge Oberösterreichs:

Sendet bitte an meine Adresse

Informationen, die veröffentlicht werden sollen: Freude und Leid aus dem Schulalltag, Werkstatteinrichtungen, besondere Unterrichtseinheiten, Leserbriefe, regionale Möglichkeiten, Pressearbeit, ...

Adresse: Grubich Lothar, Polytechnische Schule Perg, Mozartstraße 4, 4320 Perg



Niederösterreich

In Niederösterreich besuchen im laufenden Schuljahr ca. 2000 Schüler und Schülerinnen einen Polytechnischen Lehrgang in der Form des "POLY 2000". Über 40 Schulversuchsstandorte haben sich der Qualitätsanhebung verschrieben. In Niederösterreich wurden für den Unterricht in den Fachbereichen 16 Sondervertragslehrer (Berufsschullehrer, Meister und sonstige geeignete Personen) als Teilzeitkräfte eingestellt. Kooperationen mit Erwachsenenbildungseinrichtungen, Lehrwerkstätten und sonstigen Bildungseinrichtun-

gen ergänzen den Unterricht in den Schulen. Bemerkenswert sind gemeinsame Versuche benachbarter angeschlossener Polytechnischer Lehrgänge (Gloggnitz - Reichenau, Hainfeld - Lilienfeld - Traisen)

Derzeit laufen an 6 Standorten regionale Fortbildungsveranstaltungen "Die Fachbereiche im Neuen PL". Dabei werden Broschüren des NÖ Landesarbeitskreises für PL zur Methodik und Didaktik aller Fachbereiche weitergegeben.

Für das kommende Schuljahr können PL Schulversuchsstandorte in NÖ mit folgendem Stundenkontingent rechnen: $\text{Schülerzahl} \times 2,5 + 23$. Überdies hat der LSR einige Dienstposten für "Rückfluter" bereitgestellt.

DPL Othmar Weißenlehner



Burgenland

Situation der Polytechnischen Lehrgänge im Burgenland (Schj. 1995/96):

Im Burgenland gibt es 17 Standorte (davon 9 selbständige Schulen) mit insgesamt 30 Klassen (davon 19 an selbständigen Schulen), in denen rund 600 SchülerInnen unterrichtet werden; gegenüber dem Schuljahr 1994/95 bedeutet das einen Rückgang von ca. 60 SchülerInnen, bzw. 2 Klassen. Eine besondere Situation stellt der Bezirk Oberpullendorf dar, wo rund 100 SchülerInnen in 7 Klassen - verteilt auf 6 Standorte - unterrichtet werden!

Im Schuljahr 1994/95 beantragten die Polytechnischen Lehrgänge Mattersburg, Eisenstadt, Neusiedl am See und Oberpullendorf den Schulversuch gemäß dem bundesweiten Rahmenmodell "PL 2000". Das burgenländische Mitglied beim bundesweiten Arbeitskreis, DPL Otto Fruhmann, initiierte regelmäßig stattfindende Sitzungen aller PL-Direktoren im Land. Diese Zusammenkünfte ermöglichten Situationsaufnahmen der einzelnen Standorte, Versuche zur Klärung mancher schulspezifischer Probleme organisatorischer Art, Fragen der Lehrerqualifikation und die damit verbundene Lehrerfort- und Weiterbildung, usw.

Wir befinden uns jetzt im 2. Schulversuchsjahr und damit können wir bereits auf bestimmte Erfahrungswerte bei der Beurteilung der Schulversuchsarbeit in den einzelnen Schulen aufbauen. Die nun folgenden Berichte von den Schulversuchsstandorten sollen regionale

Probleme (fördernde und hemmende Rahmenbedingungen) aufzeigen und Vorschläge zur Schulversuchsarbeit einbringen. Diesmal möchte sich der PL Oberpullendorf vorstellen:

PL Oberpullendorf:

Leiter: Fruhmann Otto; LehrerInnen: Hafner Gerhard, Hofschneider Waltraud, Magedler Margarete, Radostics Josef, Reidl Brigitte, Schläffer Alfons und Supper Ernestine (LfWE).

Schülerzahlen: 44 Schüler (davon 7 Mädchen). Geführt werden 2 Gruppen im technischen Bereich (Bau/Holz, Metall/Elektro) und eine Gruppe im human-kreativen Bereich.

Fördernde Bedingungen:

- Eigenes Schulhaus mit den nötigen Unterrichtsräumen vorhanden.
- Fortbildungsbereite LehrerInnen, die vor allem in den neuen Fachbereichen alle angebotenen Module besucht haben.
- Drei Lehrer sind in bundesweiten Arbeitskreisen vertreten und zum Teil selber in der Lehrerfortbildung tätig.
- Kaufmännischer Bereich ist vollständig abdeckbar (zur Führung einer reinen kaufmännischen Gruppe gab es im Schj. 1995/96 zu wenig Anmeldungen).
- Zwei Werkräume (keine Lehrwerkstätten) für Holz/Bau und Metall/Elektro vorhanden.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Berufsumschulungszentrum Neutal, WIFI Eisenstadt, Gewerbe und Wirtschaft des Bezirkes) funktioniert.

Hemmende Bedingungen:

- Schülerzahl ist mit 44 am unteren Limit, vor allem ist der Mädchenanteil (heuer 7) stark sinkend.
- Organisationsstruktur im Bezirk Oberpullendorf ist mangelhaft: 1 selbständiger PL, 4 PL's an Hauptschulen und 1 PL an eine Volksschule angeschlossen.
- Im technischen Bereich sind vor allem Verbesserungen im Werkstättenbereich (Ausstattung, Lehrerqualifikation, ...) notwendig.
- Kosten für Schnupper- bzw. Ausbildungstage an verschiedenen Institutionen sind relativ hoch (im WIFI ca. S 350,— pro Schüler und Tag).
- Lernschwächere Schüler sind überfordert. Da eine Gruppenteilung nach

Leistungsstärke wegen geringer Schülerzahl nicht möglich ist, sind Übertritte nur sehr schwer zu erreichen.

- Die Zeit, die durch eine intensive Berufsorientierungsphase am Schulbeginn benötigt wird, fehlt, um die Anforderungen für einen Übertritt erfüllen zu können.

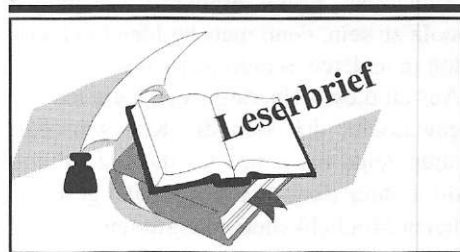
Vorschläge zum Lehrplan:

Zu viele Gegenstände erschweren die Unterrichtsarbeit und ergeben auch Probleme bei der Leistungsbeurteilung - Zusammenfassen von Unterrichtsgegenständen

Modifizierung des bundesweiten Modells: Lebenskunde/Gesundheitslehre wird als ein Gegenstand mit 2 Wochenstunden geführt.

Der kaufmännische und der human-kreative Bereich werden in einer Gruppe unterrichtet.

Dir Otmar Sattler



In eigener Sache

Vor mir liegt eine Auflistung des Mitgliederstandes des Vereins "POLY - AKTIV" mit Stand Jänner 1996. Die Gesamtzahl an Mitgliedern zu diesem Zeitpunkt betrug 281. Dieser Umstand und einige andere Überlegungen veranlassen mich zu diesem Artikel.

Im Juni 1995 bereits haben sich die ersten PL-Kollegen zum Beitritt bereit erklärt. In der Zwischenzeit ist der oben angeführte Stand an Beitrittserklärungen erfolgt. Eine genaue Zahl aller PL-Lehrer Österreichs ist mir nicht geläufig. Bei Schätzung von ca. 2000 Lehrern an diesem Schultyp stellt der tatsächliche Mitgliederstand für mich eine traurige Realität dar - und das nach beinahe einem Kalenderjahr.

Es ist für mich absolut unverständlich, daß Lehrer einem Verein nicht beitreten wollen oder können, der ihre Interessen vertritt, ein Sprachrohr (Zeitung) darstellt und die Möglichkeit zur Präsentation bietet. Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrages dürfte nicht relevant sein (200 ATS), obwohl ich betreffend den Zahlungsmodus im November 1995 in Marchtrenk (BAG-PL - Direktoren) interessante Diskussionsbeiträge vernehmen konnte (Zahlung durch die Gemeinde etc.). Ganze

55 Groschen täglich ergibt eine Division des Jahresbeitrages - sollte die Möglichkeit einer Ratenzahlung geschaffen werden?

Es erschüttert mich dieser Mangel an solidarischer Haltung, wo es doch wieder um eine Initiative der PL-Lehrer geht; diese wird gesetzt im Interesse der Jugend, der Wirtschaft und der Kollegen an den Polytechnischen Lehrgängen. Jahrelang wurde dieser Schultyp trotz vielfältiger Innovationen innerhalb des Schulbereiches ignoriert bzw. belächelt. (Ich bin seit 1970 an diesem Schultyp tätig und kann diese Tatsache chronologisch sehr wohl verfolgen).

Nun besteht wieder die Möglichkeit, für die Gesellschaft pionierhaft aktiv zu werden, die Bereitschaft der Lehrer zu Initiativen ist aber gelähmt. Bestehen Urängste, sich vereinsmäßig zu deklarieren oder sich mit einer Idee, einem Schultyp zu identifizieren? Gerade unsere Minderheit als Lehrer am PL hätte allen Anlaß, auf bisher erbrachte Leistungen stolz zu sein, denn manche Idee fand analog in anderen Schultypen Umsetzung.

Aus all diesen Überlegungen hätte ich mir gewünscht, daß sich die Kollegenschaft einig zeigt, die neuen für die Jugend und die Lehrer (bzw. die Wirtschaft) geschaffenen Möglichkeiten zu ergreifen.

Da es sich beim Neuen PL-2000 zunächst noch um Versuchsarbeit handelt, welche noch dazu nicht regional begrenzt ist (wie die steirische Realschule) und vom BMfU unterstützt und gefördert wird, wäre auch die Angst vor dem Scheitern bzw. vor laufender Kritik unbegründet. Denn erst nach Abschluß der Versuchsarbeit ist eine objektive und neutrale Evaluation möglich und sinnvoll.

Die Zeitung "POLY-AKTIV" ist eine günstige Gelegenheit, Schule und Arbeit zu dokumentieren sowie Anregungen weiterzugeben. Leider nimmt die Bereitschaft, aktuelle Beiträge länderspezifisch und regelmäßig zu leisten, inflationäre Erscheinungen an. Da sich die Redaktion am PL-Kapfenberg etabliert hat, kann ich diese negative Entwicklung verfolgen. Die Zeitung ist ein österreichweites Organ und dient nicht der Profilierung eines Standortes (Kapfenberg lehnt dies ab). Sollte aus der Zeitung kein einfacher Falter werden müssen, dann ist die rechtzeitige und länderspezifische Sendung aktueller Beiträge von allen Schulen unabdingbar. Ich kann mir auch für diesen Fall nicht vorstellen, daß es bei der lediglich quartalsmäßig erfolgenden Auflage nicht möglich ist. Oder gilt auch hier das Florianiprinzip?

Die Produktion der Zeitung kostet Geld und verlangt gleichzeitig die unentgeltliche Mitarbeit der Redaktionsmitglieder. Werbeeinschaltungen von Firmen würden eine wesentliche Unterstützung darstellen. Lehrer beweisen immer wieder ihr Geschick bei der Suche nach Alternativen und Lösungen, weshalb es mir unverständlich ist, daß diese Qualitäten zum finanziellen Wohlergehen des Vereins nicht eingesetzt werden.

Ich habe versucht, die Kollegenschaft mit

diesem Artikel aufzurütteln und glaube, daß es keinen Grund gibt, nichts zu tun. Viele Gründe aber dafür sprechen, all erdenklichen Initiativen zu ergreifen. Ich möchte diese Zeilen mit einem Spruch (nicht wörtlich) zum Nachdenken beenden:

"Es hat nicht viel Sinn, über die Finsternis zu klagen, es ist viel besser, eine Kerze anzuzünden."

(PLDir. Walther Groß)

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft "Holzberufe" für PL 2000 am Wifl Salzburg

am Dienstag, dem 30. April 1996, von 9.00 bis 16.00 Uhr

Anwesende:

Innungsmeister der Tischler in Salzburg, Tischlermeister Adolf Stadler
Ing. Peter Jäger, PI Salzburg
DPL Rudolf Pfisterer, PL St. Johann
DPL Hannes Wartpichler, PL Mittersill
OLPL Dieter Schöffmann, PL Völkermarkt

Im Gespräch mit dem Innungsmeister wurden folgende Themen diskutiert:

Zu den wesentlichen Aufgabenbereichen des PL gehören die Beruforientierung und Berufsgrundbildung.

Die Ausbildung in den verschiedenen Fachbereichen am PL soll anhand eines Profils beschrieben werden (Fähigkeiten, Fertigkeiten, Schlüsselqualifikationen). Zum Semester erfolgt in der Regel ein Vorstellungsgespräch beim zukünftigen Lehrherrn.

Das Vorstellungsgespräch setzt sich zusammen aus Präsentation, Anruf, Aufnahmetest, praktischer Arbeit. Beim Vorstellungstermin, Vorstellungsgespräch, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, zB. mit Computer, Eltern sollten auch dabei sein. Das Elterngespräch läßt Rückschlüsse auf die Einstellung zur Arbeit zu. Kriterien für die Aufnahme sind Test, Zeugnis (wieder wichtig), praktische Arbeit.

Auch in den Lernfächern sind Noten aussagekräftig. Das HJ-Zeugnis wird mit dem Jahreszeugnis auch verglichen. Eine Empfehlung, dem PL Zeugnis vermehrt bei der Aufnahme von Lehrlingen Bedeutung zu schenken, soll in der Lehrlings-Ausbildungsmappe der Handelskammer (in Kärnten und Tirol besteht sie bereits) hingewiesen werden. Die Vorlage von angefertigten Werkstücken ist möglich, was der Schüler aber selber (vor den Augen des zukünftigen Lehrherrn) anfertigt, ist besonders wichtig, ein anläßlich der Bewerbung vorgelegtes Zertifikat soll ein Gütesiegel sein.

Neben dem eigentlichen Vorstellungsgespräch wird in den meisten Fällen ein Test vorgelegt. Dieser beinhaltet neben Zeichenaufgaben (Würfel im Schrägbild, ...) auch einfache mathem. Aufgaben (Umfangs- und Flächenberechnungen, Verschnitt in Prozenten dazurechnen, Mwst.- Berechnung usw.), meistens runden einfache praktische Arbeiten (messen, sägen ...) das Bewerbungsgespräch ab. Das Beherrschen der Grundrechnungsarten und einfache Rechtschreibkenntnisse sind als Minimalanforderungen notwendig. Ein neuer Name für den neuen PL ist erforderlich; der Ausdruck "polytechnisch" sollte dabei ersetzt werden.

Vorschlag: Berufsbasischule, Berufsrealschule. Der PL ist der Lehre vorgesetzt - als Vorbereitung für die Lehre; der PL ist nicht der HS - der Pflichtschule - nachgesetzt. Neue Inhalte sollen für die Fachhochschule vorbereitet werden. Auf der 9. Schulstufe beginnt die Vorbereitung auf den Beruf, es laufen Intentionen, bereits in der 3. Klasse der Hauptschulen, eine BK-Woche durchzuführen (Wunsch des Innungsmeisters)

Zur Thematik Zertifikat:

Dieses soll dem Zeugnis beigelegt werden. Eine Beschreibung ist wertvoll. Die Veröffentlichung ist für die Imageverbesserung notwendig. Das Zertifikat muß eine mediale Umsetzung erfahren. Der neue PL wird keine Übergangslösung mehr sein. Die Berufsbezogenheit erscheint wichtig. Als Grundlage der Kriterien gilt das ausgearbeitete Berufsbild des Tischlers. Folgende Kriterien werden vom Innungsmeister aufgeführt: ergonomische Ausrichtung des Arbeitsplatzes, Unfallverhütung; Gefahren in der Werkstätte mit Bezugnahme auf die Maschinen (auch beim Vorbeigehen), Ordnung,

Sauberkeit am Boden, Unfallgefahren, Umweltschutz, Abfallbeseitigungsgesetz, Trennung der Abfälle, Lackabfälle, Entsorgung, Schleifpapier - Restmüll, Holzabfälle, Abfallbeseitigungsgesetz, für das **ZERTIFIKAT** werden aufgenommen:

Werkzeug kennenlernen, benennen und instandhalten, (Grundkenntnisse - Kenntnisse), Maschinen, Geräte, Vorrichtungen und Einrichtungen benennen und die Einsatzmöglichkeiten kennenlernen, Grundfertigkeiten: messen (mit Rollmeter - Gliedmaßenstab, anreißen und aufreißen (Holzverbindungen), Bleistift, Winkel, Streichmaß, Gehrmaß;

Grundfertigkeiten: Sägen, Hobeln, Bohren, Stemmen, Raspeln, Schleifen, Schlitzzen, Zinken, Fügen;

Materialkunde: Holz, Furniere, Plattenwerkstoffe anhand von Musterstücken erkennen; Kenntnisse der Bearbeitung von Kunststoffen und Leichtmetallen; Grundkenntnisse in der Auswahl und Lagerung von Massivholz und Plattenwerkstoffen; Oberflächenbehandlung: Beizen, Wachsen, Lackieren.

Den praktischen Unterricht sollen fachlich ausgebildete Lehrkräfte unterrichten; Die Definition „fachlich ausgebildet“ muß auch vonseiten der Tischlerinnung vorgenommen werden. Es geht um eine glaubhafte Qualifikation der Lehrer, eventuell durch Lehrabschlußprüfung, kein Etikettenschwindel zulässig.

Das Niveau der Lehrlinge habe abgenommen, er „bringe nichts“, er soll im Betrieb bleiben und Facharbeiter sein. Momentan sei man froh, wenn einige nach drei Jahren den Betrieb verlassen.

Eine intensive Zusammenarbeit mit der Berufsschule ist notwendig, Inhalte, die bereits durchgenommen wurden, könnten vertieft werden. Die Berufsschule müßte auf durchgenommenem Stoff aufbauen.

Großer Wert soll auf richtige Arbeitskleidung (Arbeitsmantel, Latzhose, Schurz, Schuhwerk mit fester Kappe) gelegt werden - Identifikation des PL-Schülers. Dies sei auch in der Fachschule so. Der ausgewählte Fachbereich interessiert die Schüler. Da sich der Schüler in seinem Interessensgebiet besonders engagiert, ist die Folge eine allgemeine Verbesserung der Leistungen, Erfolgserlebnisse motivieren.

Voraussetzungen für das Zertifikat ist die PL 2000 Studententafel (7 Stunden Werkstätte im Fachbereich)

Differenzierung des Zertifikats durch „guten Erfolg“ und „sehr guten Erfolg“.

Das Zertifikat wird in den Fachbereichen Metall, Elektro und Bau einheitlich gestaltet und farblich auf das Jahreszeugnis

abgestimmt. „PL 2000“ oder „Polytechnische Schule“ soll als Titel für das einheitliche LOGO verwendet werden.

Entwurf für ein neues Logo bis Mitte Mai von Dir. Wartbichler (ein Grafiker wird beauftragt);

Zertifikatsinhalte für Bau von Dir. Pfisterer

Protokoll angefertigt: Dieter Schöffmann

Sinn und Zweck dieser Beschreibung

- **Motivation für die Schüler - ein Zertifikat ist für jedermann erstrebenswert**
- **Ein kognitiv schwächerer Schüler bekommt eine „starke Beschreibung“ über seine handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten.**

- **Der Schulerhalter wird bestrebt sein, vor Ort die Voraussetzungen für die Berufsgrundbildung am eigenen PL sicherzustellen.**

- **Das „Paket“ Berufsgrundbildung soll und wird europaweit und beinahe lebenslang Gültigkeit haben.**

- **Der Lehrherr weiß, was der Schüler, der vom PL kommt, kann.**

- **Der PL bekommt schneller ein klares Profil. Die Betriebe wissen, was am PL gemacht wird**

(Dir Rudolf Pfisterer)

Zertifikate können für alle Fachbereiche beim Verein POLY AKTIV bestellt werden (siehe Bestellkarte).

Langstempel der Schule

Zertifikat

Hiermit wird dem Schüler

geboren am

bescheinigt, das Lehrfach Werkstätte im Bereich

HOLZ

mit Erfolg abgeschlossen zu haben.*

VERMITTELTE LEHRINHALTE UND PRAKTISCHE ARBEITEN:

Werkzeug kennenlernen, benennen und instandhalten (Grundkenntnisse - Kenntnisse)
Maschinen, Geräte, Vorrichtungen und Einrichtungen benennen und die Einsatzmöglichkeiten kennenlernen;

Grundfertigkeiten:
Messen (mit Rollmeter, Gliedmaßenstab)
Anreißen und Aufreißen (Holzverbindungen), Bleistift, Winkel, Streichmaß, Gehrmaß, Sägen, Hobeln, Bohren, Stemmen, Raspeln, Schleifen, Schlitzzen, Zinken, Fügen.

Materialkunde:
Holz, Furniere, Plattenwerkstoffe anhand von Musterstücken erkennen;
Kenntnisse der Bearbeitung von Kunststoffen und Leichtmetallen;
Grundkenntnisse in der Auswahl und Lagerung von Massivholz und Plattenwerkstoffen.

Oberflächenbehandlung:
Beizen, Wachsen, Lackieren

Die Werkstättenleitung Die Schulleitung

am

Rundstempel der Schule Stempelmarke

* Laut Zeugnis des Polytechnischen Lehrganges*

Ein neuer Name für den neuen PL

In Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Salzburg traf sich eine Gruppe von Lehrkräften, Eltern- und Schülervertretern beim Workshop "Ein neuer Name für den neuen PL".

Das Ziel war, bundesweite Vorschläge und Beiträge aus der Gruppe zu sondieren und einen bundesweit akzeptablen PL-Namen zu finden.

1. Vorüberlegungen hin zur Namensfindung:

Lehrgang

Alle Wortverbindungen mit Lehrgang wurden sofort ausgeschieden, weil ein Lehrgang auch eine Ausbildung von nur wenigen Wochen sein kann.

Vor/Grund

Die Namen mit den Vorsilben Vor- Grund- wurden ebenfalls aus der engeren Wahl genommen, weil sie zu wenig über den eigenständigen Wert unserer Schule aussagen.

Berufspraxischule

Die Berufspraxischule fand wenig Anklang, weil der neue PL keine reine Praxischule ist. Es wird auch Allgemeinbildung und Berufsorientierung geboten.

2. Ergebnisse

Nach Einbeziehung aller Vorschläge durch die Schüler von den jeweiligen Polytech-

nischen Lehrgängen und den Vorschlägen der Workshopgruppe wurden folgende Namen für den neuen PL ausgefiltert und als Vorschlag gereicht:

**Berufsrealschule
BRS**

**Berufsbasischule
BBS**

**Berufsorientierungs- und
Berufsgrundbildungsschule
BBS**

POLYAKTIV

Unser Verein vertritt die Interessen aller Mitglieder, Gönner und Sponsoren für die Anliegen der Polytechnischen Schulen in Österreich.

Werden auch SIE Mitglied!

Deine Zukunft ist vielleicht ein AHA!-Erlebnis !

Die AHA!-Bildungsberatung der Wirtschaftskammer bietet zahlreiche Möglichkeiten, um den richtigen Beruf bzw. Bildungsweg zu finden.

Ob nun mit...

AHA!

- dem **BerufsInformations-Computer** (Informationen über 1.000 Berufe am PC)
- der **Videothek**
- den **schriftlichen Informationen** über alle möglichen Aus- und Weiterbildungswege
- den **verschiedenen Testungen und Beratungen**
- den **Seminaren** zur Berufsorientierung und Bewerbung
- den **Schulvorträgen** zu den verschiedensten Themen
- der **Lehrstellenbörse, Ferienjobbörse und Jobbörse für Fachschulabgänger**
- unseren **Kontakten** zu anderen Beratungsstellen

Auskunft und

Hilfe in

Ausbildungsfragen



Informationen und Beratungen gibt's in der

AHA!-Bildungsberatung
5027 Salzburg · Auerspergstraße 18
Telefon (0662) 8888-276, 319

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag, von 9⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr
Freitag, von 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr

Erinnerung

Redaktionsschluß:

30. August 1996

Bitte hier abtrennen und mittels frankiertem Briefumschlag beim Verein bestellen

Bestellkarte für ZERTIFIKATE:

Fachbereiche:

Technik: Stk. Metall
..... Stk. Elektro
..... Stk. Holz
..... Stk. Bau

**Noch für dieses
Schuljahr
sofort bestellen**

**Erscheinungsort Bruck/Mur
Verlagspostämter 5571 Mariapfarr
8600 Bruck/Mur**

(Für die weiteren Fachbereiche sind ZERTIFIKATE in Vorbereitung - der Verein übernimmt die Kosten)

Impressum: Medieninhaber (Verleger) und Hrsg.: Verein zur Förderung der Polytechnischen Lehrgänge

p. Adr. Ing. Peter JÄGER, A-5571 Mariapfarr 102;

Herstellung: CD Compact Druck, Erz. Johanngasse 10, 8600 Bruck/Mur